



13 Künstler der Region, darunter Monika Pellkofer-Grießhammer aus Ahorntal, präsentieren sich in der Ausstellung „Brüche“ des Kulmbacher Kunstvereins. Dessen großes Engagement war Oberbürgermeister Henry Schramm bei der Vernissage eine Spende in Höhe von 1000 Euro Wert. Foto: Fölsche

Risse und Narben

„Brüche“ heißt die zweite Ausstellung des Kulmbacher Kunstvereins

KULMBACH
Von Ute Eschenbacher

Einen Besucheransturm hat die zweite Ausstellung des Kulmbacher Kunstvereins am Vatertag erlebt. Unter dem Motto „Brüche“ stellen in den teils unrenovierten Räumen des Bäckerei- und Brauereimuseums 13 oberfränkische Künstler aus dem Berufsverband Bildender Künstler aus.

Bruchschicksale, gebrochene Strukturen, Bruchlandschaften: das Motto der Kunstausstellung lässt sich auf unerschöpfliche Weise interpretieren, wie die Redner, der Kunstvereinsvorsitzende Horst-Hermann Hofmann und der Bezirkshauptpfleger Günter Dippold, darlegten. Denn Brüche können für vieles stehen, sind, wie zurecht gesagt wurde, ein endloses Sujet, ein großes, kraftvolles, menschliches Thema.

Die teilnehmenden 13 Künstler aus der Region hat es zu Gemälden, Zeichnungen, Installationen und Skulpturen inspiriert. Aus dem Raum Kulmbach, Bayreuth und Bamberg stammten die vielseitigen Einrei-

chungen. Wie in der vorangegangenen ersten Ausstellung des noch jungen Kunstvereins, wurden auch diesmal die Arbeiten wieder klug und sorgfältig platziert. Vor der roh-industriellen Fassade der Ausstellungsräume im Obergeschoss verstärkte sich ihre Wirkung, was die Wahrnehmung des Betrachters erstaunlich intensiv veränderte. Zugleich korrespondieren die Werke geradezu ideal mit den Betonsockeln am Boden, den Rissen und Flecken an den Wänden, den Löchern in den alten, schäbigen Oberflächen und den frei liegenden technischen Leitungen. Das Potenzial der leerstehenden Industriehallen wurde ein weiteres Mal eindrucksvoll ausgeschöpft.

So passen sich besonders gut die Arbeiten von Margit Rehner, Collagen aus Farbe und Packpapier auf Leinwand, den gegebenen Räumlichkeiten an. Zarte Risse und Narben sowie harte Schraffuren überlagern die Oberflächen, trennen und verbinden. Auch die geometrischen Holzobjekte von Hans Kronenberg, bemalt mit weißer Acrylfarbe, und die filigranen Objekte von Hermine Gold, umwickelt mit weißem Stoff,

wirken fast so, als hätten sie schon immer an Ort und Stelle gestanden.

Zum längeren Verweilen lädt der quadratische Innenraum ein, in dem die Beiträge von Cornelia Morsch, Barbara Fuchs und Peter Schoppel einen Platz gefunden haben.

Der Mut zur Objektkunst, seien es die übereinander arrangierten Industrieglasscheiben von Johannes Schreiber oder die Video-Rauminstallation von Christiane Toewe „period play“, zahlt sich aus. Denn nicht nur das Schaukeln dazu verschafft einem ein ungewöhnliches und unerwartetes Kunsterlebnis.

INFO

Die Ausstellung ist bis zum 13. Juni im Bayerischen Bäckerei- und Brauereimuseum, Hofer Straße 20, zu sehen. Das Museum ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. An den Sonntagen 16., 23. und 30. Mai und am 6. Juni werden von 14 bis 16 Uhr Führungen durch die Ausstellung angeboten. Die Performance-Künstlerin Nadine Seeger-Bischoff tritt an diesem Sonntag um 14 Uhr noch einmal auf.

Freude über altes Dorf mit Zukunft

700-Jahr-Feier in Ködnitz: Chronik als Theaterstück

KÖDNITZ

Zum Auftakt der 700-Jahr-Feier von Ködnitz spürte man förmlich die Freude der „Kengster“ über ihr stolzes Dorf, das 1310 erstmals urkundlich erwähnt wurde und zu dem – man lese und staune – einst auch die damalige Plassenburg gehörte. Im Rahmen eines Festabends stand die Geschichte des Ortes im Mittelpunkt.

Dazu hatten sich die Ködnitzer etwas Besonderes einfallen lassen: Die Chronik wurde von Günther Wild gemeinsam mit den Buschklopfern in verschiedenen Szenen lebendig dargestellt. Eröffnet wurde des Abend mit dem Auftritt des Bürgermeisterchors.

Zum Jubiläum kamen viele Gratulanten: Der stellvertretende Kreisvorsitzende des Gemeindetages, Bürgermeister Siegfried Decker, Landrat Klaus Peter Söller sprach von einem beeindruckenden Festakt: „Ködnitz lebt, Ködnitz hat eine große Vergangenheit, aber auch eine gute Zukunft.“ Es gratulierten die Landtagsabgeordnete Gudrun Brendel-Fischer und der Regierungspräsident Wilhelm Wenning.

Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Ködnitz, Heinz Mösch, verwies darauf, dass das Jubiläum zwei Jahre lang von 54 Personen vorbereitet worden war. Die Jubiläumsfeierlichkeiten begannen bereits mit der Silvesterfeier zum Jahreswechsel 2009/2010 und der Höhepunkt wird die Enthüllung des Gedenksteines am 2. Oktober



Herausragend in Ködnitz ist das Dorfschulmuseum. Darauf wurde bei der 700-Jahr-Feier besonders hingewiesen. Foto: ReifBaus

dieses Jahres sein. An Silvester 2010 findet das Jubiläumsjahr dann seinen Abschluss.

Bürgermeister Stephan Heckel betonte, dass Ködnitz auf eine sehr wechselvolle Geschichte zurückblicken könne. Es gebe zwar im Ort viele Strukturen von damals nicht mehr, aber dennoch habe man Einiges zu bieten. So die Vereine wie den TSV, den Gesangsverein und die Feuerwehr, die allesamt sehr aktiv sind. Besonders stolz ist man in Ködnitz natürlich auf das Dorfschulmuseum, das im ehemaligen Schulgebäude untergebracht ist und das der frühere Lehrer Günther Wild auf den Weg gebracht habe. Heckel würdigte vor allem die Arbeit von Gemeinderat Heinz

Mösch und von Günther Wild, der die Chronik in Zusammenarbeit mit Stefan Schwarz erstellte.

Wenig erinnerte daran, dass Ködnitz vor sieben Jahrhunderten als Lehen des Bamberger Bischofs an die Töchter der Herren von Plassenburg urkundlich das erste Mal erwähnt wurde. Die jetzige Gemeinde Ködnitz ist 1971 durch den Zusammenschluss von Ködnitz und Kauerdorf entstanden und seit 1977 ist Ködnitz die größte Gemeinde in der Verwaltungsgemeinschaft Trebgast. Regierungspräsident Wilhelm Wenning ließ nicht unerwähnt, dass die Plassenburg auch vorübergehend zur Gemeinde Ködnitz gehörte und dieser aber nur widerrechtlich angeschlossen war. rei

„In einem wunderbaren Amt angekommen“

Henry Schramm wird heute 50 Jahre alt

KULMBACH

Seinen 50. Geburtstag feiert Oberbürgermeister Henry Schramm am heutigen Samstag in der Dr. Stammberger-Halle. Zahlreiche Gratulanten, darunter Staatsministerin Christine Haderthauer und Staatssekretärin Melanie Huml sowie weitere hochkarätige Vertreter aus der Landes- und Kommunalpolitik werden zu der Feier ab 11 Uhr erwartet, bei der die Bevölkerung willkommen ist. Melitta Burger sprach mit Schramm über den runden Geburtstag.



Henry Schramm, Kulmbachs Oberbürgermeister, feiert heute 50. Geburtstag. Foto: red

Frage: 50 – das ist ein Ereignis, bei dem Bilanz gezogen und Ausschau gehalten wird. Was bedeutet dieser Geburtstag für Sie?

Schramm: Ein Jubiläum, auf das ich mich freue. Gerade angesichts der Tatsache, dass es eben auch anders kommen kann.

Frage: Wer 50 wird, hat auch einige Lebensstationen hinter sich. Welche war die schönste?

Schramm: Jede auf ihre Art, aber ich bin jetzt in einem wunderbaren Amt angekommen, das mir viel Freude macht, wo man Menschen sehr direkt und sehr schnell helfen kann und wo man auch wirklich tagtäglich an seiner Arbeit sieht, was man macht. Das Amt des Oberbürgermeisters ist wirklich ein wunderschönes.

Frage: 50 ist ja erst die erste Hälfte im Leben. Was ist für die zweite geplant?

Schramm: Ich hoffe bei stabiler Gesundheit noch einige Jahre arbeiten und das Glück mit meinen Kindern und meiner Frau weiter genießen zu können und letztendlich dann auch

einmal zu sagen: Du hast deine Aufgabe gut gemacht.

Frage: Wer ist der wichtigste Mensch in Ihrem Leben?

Schramm: Unbestreitbar meine Familie – meine Frau und meine Kinder.

Frage: Was ist das entscheidendste Ereignis in Ihrem Leben gewesen?

Schramm: Positiv war es die Geburt meines ersten Sohnes. Das war etwas, das mich wahnsinnig beeindruckt hat. Das verändert das Leben eines jeden, plötzlich jemanden zu haben, für den man Verantwortung trägt. Negativ gesehen die schwere Herzoperation im vergangenen Jahr und die Tage danach auf der Intensivstation.

Frage: Zur heutigen großen Feier sind nicht nur geladene Gäste willkommen, sondern alle, die kommen wollen?

Schramm: Ich freue mich über jeden Glückwunsch. Den kann ich auch gebrauchen. Ich hoffe, das wird für alle ein schöner Tag.

Sozialdemokraten setzen auf neue Schlagkraft

Bundeswahlkreis-Konferenz: Gegen sozialen Kahlschlag

THURNAU

Mit frischem Schwung will die Bayern SPD in die Zukunft gehen. Der stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Thomas Beyer stellte am Mittwoch in Thurnau den Mitgliedern aus den Landkreisen Bamberg, Kulmbach und Lichtenfels das Programm zur Erneuerung der Partei vor. Kernpunkt sind dabei wichtige Veränderungen nach innen und eine Politik, die wieder stärker das Thema soziale Gerechtigkeit mit all seinen Facetten als Markenzeichen der SPD in den Vordergrund rücken soll.

„Wir müssen uns den sozialen Kahlschlagplänen von Schwarz-Gelb entgegenstellen, damit die Schwachen in unserer Gesellschaft nicht auf der Strecke bleiben. Dazu gehört, dass wir auch wieder intensiver mit den Menschen kommunizieren und ihre Nöte ernst nehmen“, bekräftigte Beyer, auch mit Blick auf die geplanten Veränderungen von Schwarz-Gelb im Gesundheitswesen. „Die CSU macht bei diesen Ungerechtigkeiten mit. Gesundheitsminister Markus Söder hat die Kopfpfuschale selbst mitverhandelt. Entgegen aller Beteuerungen greift er unser solidarisches Gesundheitssystem damit fundamental an. Das wird die SPD nicht zulassen, denn sonst zahlen Arbeitnehmer, die in den vergangenen Jahren schon auf vieles verzichten mussten, weiterhin die Zechen für wachsende Kosten im Gesundheitswesen ganz alleine.“

Die Regierung forderte er im Hinblick auf die Euro- und Finanzkrise zum sofortigen Handeln auf. Ein „weiter so“ dürfe es nicht geben, da sonst Finanzhaie die Märkte und die Menschen in den Abgrund führen würden. Die von der SPD vehement geforderte Einführung einer Transaktionssteuer sei zwar kein Allheilmittel, würde aber die rücksichtslosen Spekulanten, die auf den Bankrott ganzer Staaten und Währungssysteme wetten, wenigstens in ihrem Tatendrang bremsen.

Der stellvertretende Landesvorsitzende ging dann auf die bayerische SPD ein, die die Zeit bis zu den nächs-

ten Wahlen 2013 und 2014 nutzen werde, um sich nach innen und außen zu erneuern und neu aufzustellen. Dabei setze man auf eine Kultur des Dialogs mit den Mitgliedern, mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie mit gesellschaftlichen Gruppen.

Als weitere Kernpunkte des Erneuerungskonzepts nannte Beyer unter anderem einen besseren Service für die Gliederungen und ein besseres Schulungsangebot für Mitarbeiter und Funktionäre. „Nur so können wir wirksam an der Seite der Menschen stehen, sie wieder für die SPD gewinnen und neue Schlagkraft entwickeln.“

In einer Runde von 40 vor-Ort-Veranstaltungen unter dem Motto „Wir machen es besser“ wird das Konzept der Basis derzeit erneut zur Diskussion gestellt. Der Prozess mündet schließlich in einem Leittrag des Landesvorstandes, der am 17. Juli auf dem außerordentlichen Landesparteitag beschlossen werden soll.

Höhere Beiträge

Ausdrücklich begrüßten die Mitglieder die Initiative. Dabei ging es um eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit ebenso wie um die Präsenz in der Fläche. Trotz einiger kritischer Anmerkungen wurde es als notwendig erkannt, die Mitgliedsbeiträge anzupassen, um die Kampagnenfähigkeit der Partei zu stärken.

Als Riesenproblem bezeichnete die Bundestagsabgeordnete Petra Ernstberger die schwierige Situation im Euro-Raum. Sie forderte, unverzüglich gesetzlichen Rahmenbedingungen, um verantwortungslosen und menschenverachtenden Spekulanten das Handwerk zu legen.

Die Landtagsabgeordnete Inge Aures und die beiden Unterbezirksvorsitzenden Christina Flauder, Kulmbach, und Jonas Merzbacher, Bamberg, zeigten sich überzeugt, dass die bayerische SPD mit der Erneuerung einen wichtigen Beitrag dazu leiste, die Partei wieder fester in der Gesellschaft zu verankern. Man habe erkannt, dass man mehr mit den Menschen anstatt über sie reden müsse. red